

XXIX. Ordnung. **Labiatiflorae Bartl.**, Lippenblüther.

Blumenkrone unregelmässig, meist zweilippig, Staubgefässe meist 4, zweimächtig; Frucht eine Kapsel oder eine viertheilige Spaltfrucht.

**Labiatae Juss.**, Lippenblüther.

Kräuter, seltener Halbsträucher, mit meist vierkantigem Stengel, gegenständigen Aesten und Blättern, und quirlständigen oder halbwirtelständigen Blüten. Die Blumenkrone ist röhrig, rachenförmig und zweilippig, die Staubgefässe sind zweimächtig; der Griffel steht in der Mitte des tief viertheiligen Fruchtknotens, und dieser steht auf einer unterweibigen Scheibe; die in 4 Nüsschen zerfallende Spaltfrucht ist von dem bleibenden Kelche eingeschlossen.

**Lavandula L.**, Lavendel.

(Didynamia Gymnospermia Lin.)

Kelch röhrig, dreizehnnervig, im Schlunde nackt, fünfzählig, Zähne sehr kurz. Korollenröhre hervorragend. Oberlippe zweispaltig; Unterlippe mit drei fast gleichen Lappen; Staubbeutel nierenförmig. Narben flach mit zwei angedrückten Spalten.

**Lavandula**<sup>1)</sup> **spica**<sup>2)</sup> **L.**

**Gemeiner Lavendel,**

Spike, Spicko, Spickenarius, ächter Lavendel, schmalblättriger, wahrer Lavendel, französischer, officineller Lavendel, Wasserlavendel, deutsche Narde.

Der gemeine Lavendel hat einen halbstrauchartigen, ungefähr 30 cm hohen, undeutlich 4kantigen Stengel, welcher lange, dünne, feinbehaarte, weissliche und 4kantige Aeste entwickelt, die nach unten beblättert, in der Mitte nackt sind und an der Spitze Blüten tragen. Die gegenständigen sitzenden Blätter sind schmal, lanzettförmig, spitz, ganzrandig, behaart und bei dem Hervorbrechen weisslich. Die violetten kleinen, wirteligen, sitzenden Blüten bilden am Obertheile der Aeste Aehren, welche am Grunde unterbrochen sind. Unter jedem aus etwa 6 Blüten bestehenden Wirtel befinden sich 2 verkehrt-eiförmige, zugerundete und am Ende mit einer langen Spitze versehene gestreifte und behaarte Deckblätter und am Grunde jeder Blüthe 1 oder 2 äusserst kleine, linienförmige Deckblättchen.

1) Lavare, waschen, weil man die Blüten den Bädern zusetzte, um dieselben wohlriechend zu machen.

2) Aehre, wegen des Blütenstandes.

Der Kelch ist röhrig, gestreift haarig, mit kaum angedeuteten Zähnen und einem kleinen zugerundeten, am Grunde verschmälerten Lappen, welcher sich am Obertheile der Röhre befindet. Die Krone ist röhrig, 2lippig, die Röhre gerade, länger als der Kelch, die Oberlippe verkehrt-herzförmig, ausgeschnitten, mit 2 rundlichen Lappen; die Unterlippe hat 3 kleinere, stumpfe Lappen. Die Staubfäden sind eingeschlossen. Der Griffel ist sehr kurz, ungefähr von der Länge des Kelches und endigt in einer Narbe mit 2 länglichen, stumpfen, genäherten Lappen.

Vorkommen. In Spanien, Italien, Frankreich, Schweiz, Krain, Kärnthen und Nord-Afrika, bei uns cultivirt und an einigen Orten im mittleren Deutschland sogar verwildert.

Officinell. *Flores Lavandulae*, Lavendelblumen. Blane Blüten mit einem cylindrischen, gestreiften, violett-zottigen, fünfzähligen Kelche, dessen oberster Zahn der grössere ist, mit zweilippiger Blume und von gewürzhaftem, durchdringendem Geruch.

Die Blumen sind vor dem völligen Aufblühen zu sammeln und zu trocknen.

Wirksamer Bestandtheil. Aetherisches Oel, *Oleum aethereum Lavandulae*.

Präparate. *Oleum Lavendulae*, *Spiritus Lavendulae* (*Eau de Lavende*). Ausserdem bildet der Lavendel einen Bestandtheil der *Aqua vulneraria vinosa, aromatica*, des *Acidum aeticum aromaticum*, der *Mixtura oleosa-balsamica*, der *Species ad Fomentum, aromatica, resolventes* und *ad sufficiendum s. profumo*, der *Aqua Coloniensis spirituosa* und des *Pulvis cosmeticus*.

*Lavandula stoechas* L., griechischer Lavendel, Schopflavendel, im Mittelmeergebiete zu Hause und nach Sibthorp auf den Inseln des griechischen Archipelagus gemein, von welchen man 2 Hauptvarietäten, eine kurzährige (*brachystachya*) und eine langährige (*macrostachya*) unterscheidet, lieferte früher in den Arzneischatz *Flores Stoechadis arabicae s. purpureae* Ph. Gall. Die Blüten übertreffen an Wohlgeruch die vorigen und werden bei atonischen Lungenaffectionen, Schleimcatarrh, Asthma und nervösen Magenleiden angewendet.

### Erläuterung der Abbildungen.

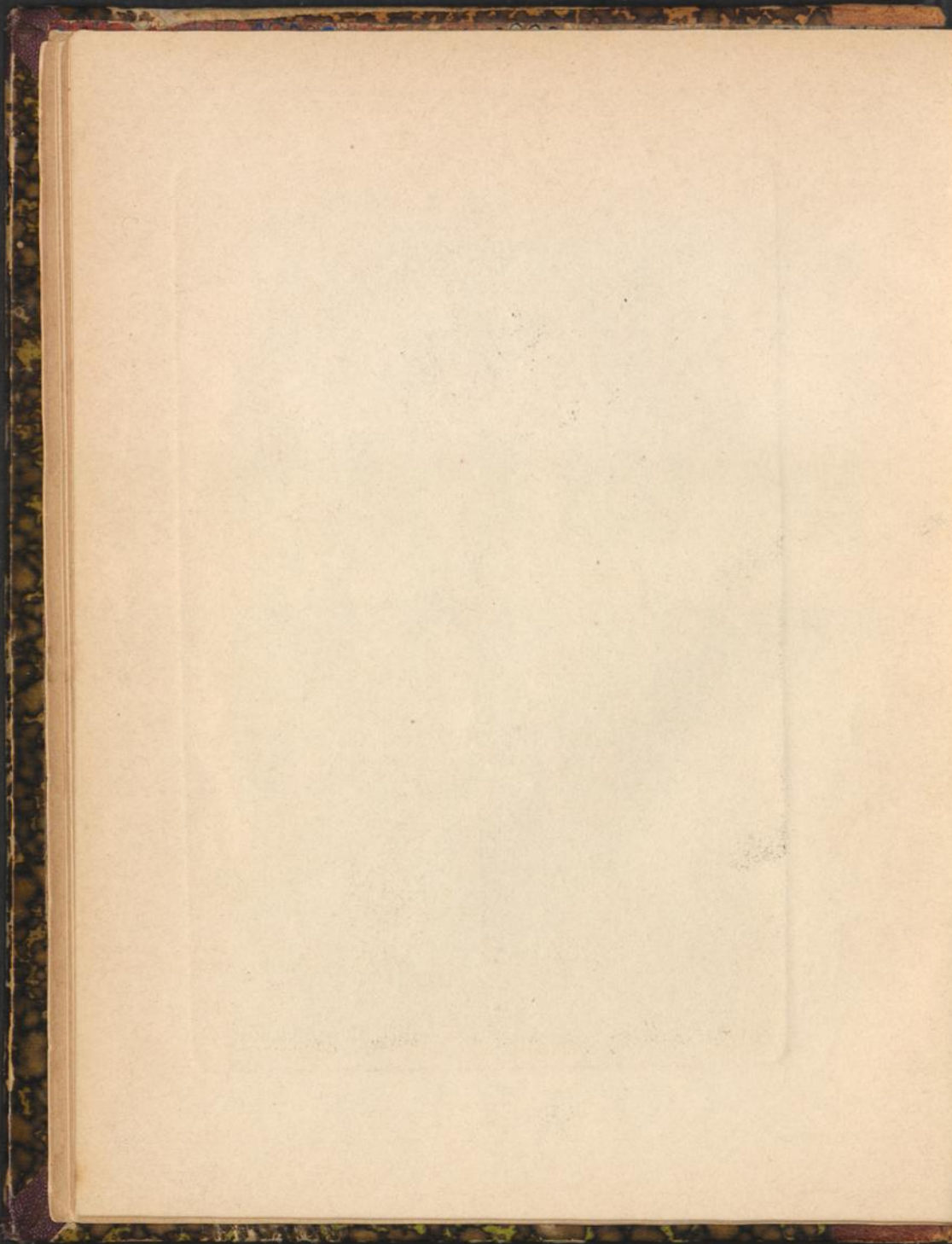
- |   |   |
|---|---|
| A. Der untere Stock, in nat. Grösse, aber von einem kleineren Exemplar.   | 3. Derselbe geöffnet, um das Pistill zu zeigen.<br>a, a, kleine Bracteen. |
| B. Ein blühender Stengel, in nat. Gr.   | 4. Die Krone, vergr. und aufgeschlitzt, um die Staubgefässe zu zeigen.    |
| 1. Ein Blattstück von der Unterseite gesehen, um die Drüsen und die eingeschlagenen Ränder zu zeigen, sehr vergr. und | 5. Ein Staubgefäss, sehr vergr.   |
| 1. a, die Sternhaare vergr.   | 6. Das Pistill, vergr.  |
| 2. Der Kelch, vergr.  | 7. Formen der Hauptbractee.   |
|   | 8. Die Frucht in natürl. Gr., vergr. und im Querschnitt.                  |

Labiatae.



*Lavandula spica* L.

Gemeiner Lavendel.



## Mentha L., Minze.

(Didynamia Gymnospermia Lin.)

Kelch ziemlich gleichförmig fünfzählig, Schlund nackt, Korolle länger als der Kelch, Saum vierspaltig, 4 kahle Staubfäden.

### Mentha<sup>1)</sup> piperita<sup>2)</sup> L.

Pfefferminze,

gute Minze, Pfefferpoley, gemeine Pfefferminze.

Die Pfefferminze hat einen eckigen, aufrechten, ästigen, 30 bis 60 cm hohen, schwach behaarten Stengel mit gegenständigen, aufrechten Aesten. Die Blätter sind ei-lanzettförmig, spitz, sägeartig gezähnt, etwas behaart und auf einem kurzen, gefurchten Blattstiel befindlich. Die violetten Blüten bilden an den Enden der Aeste eine kurze, eiförmige, dicht gedrängte Aehre; sie sind kurz gestielt und zu 20 in kleine Haufen vereinigt. Der röhrige, fast stielrunde, regelmässige Kelch hat fünf spitze Zähne, von denen die oberen etwas kleiner sind. Die Krone ist trichterförmig mit 4 fast gleichen Abschnitten, einer stielrunden, oben erweiterten Röhre von der Länge des Kelchs und einem klappigen Saume von gleicher Länge, dessen oberer Lappen etwas breiter und schwach ausgerandet ist. Die zweimächtigen Staubgefässe sind von einander entfernt und ragen nicht weit über die Röhre der Krone hervor. Der dünne fadenförmige Griffel steht über die Krone hervor und endigt in einer 2spaltigen Narbe.

Man unterscheidet eine durch Kultur entstandene Abart *Mentha piperita* var. *hirsuta* Bisch., durch stärkere Behaarung ausgezeichnet.

Vorkommen. Wild nur in England, verwildert an feuchten Stellen, an Bach- und Flussufern, cultivirt in England, Sachsen, Frankreich, Nordamerika und Vorderindien.

Officinell. *Folia Menthae piperitae*, Pfefferminzblätter. Die getrockneten Blätter. Langgestielte, länglichspitze, scharfgesägte, fast unbehaarte, drüsige Blätter; von starkem Geruche und fast kampferartigem, das Gefühl von Kälte im Munde zurücklassendem Geschmack.

Die Blätter sind in den Sommermonaten und zwar vor der Blüthe einzusammeln, jedoch verwechsle man sie nicht mit den Blättern der grünen Minze, *Mentha viridis* Lin., welche sitzend und weniger gewürzhaft sind. Ausserdem können sie verwechselt werden mit den Blättern von *Mentha sylvestris* L. und *Mentha gentilis* L. Erstere mit unterseits weissfilzigen, letztere mit in den Blattstiel verschmälerten Blättern.

Wirksamer Bestandtheil. Aetherisches Oel, *Oleum aethericum Menthae piperitae*.

Wirkung und Anwendung. Die Pfefferminze hat etwa seit dem Jahre 1760 eine ausgedehntere therapeutische Anwendung gefunden und wird namentlich

1) *μίνθα* Theophr., *menta* Plin., *μίνθος* Menschenkoth, wegen des starken Geruches.

2) Nach Pfeffer (piper) schmeckend.

gegen leichtere krampf- und schmerzhaftige Magen- und Darmaffectionen, beruhend auf gesteigerter Reizbarkeit; und Schwäche der Fasern, namentlich gegen gelindere Kardialgien, Entoralgien (zumal Bläh- und Krampfkoliken), Menstrualkoliken, Flatulenz, Trommelsucht, Krampfbrechen gereicht. Auch in den milderen Formen nervöser Fieber, zumal bei rheumatisch-gastrischer Complication und vorzüglich bei den zum Nervösen sich hinneigenden fieberhaften Ausschlagskrankheiten wird sie mit Erfolg gegeben.

Auch äusserlich benutzt man sie als gelind erregendes und belebendes Reizmittel, welches die Hautausdünstung und das Aufsaugungsgeschäft fördert und Stockungen zertheilt. Daher bedient man sich ihrer auch gegen erysipelatöse, rheumatische, katarrhalische Entzündungen, ödematöse Anschwellungen, Milchknotten, Quetschungen, Blutanstretungen.

Präparate. *Aqua Menthae piperitae*, Pfefferminzwasser, *Aqua Menthae piperitae spirituosa*, weingeistiges Pfefferminzwasser, *Oleum Menthae piperitae*, Pfefferminzöl, *Rotulae menthae piperitae*. Ausserdem bildet die Pfefferminze noch einen Bestandtheil des *Acet. aromatic.* *Aqua vulneraria vinosa* s. *Aqua vulneraria spirituosa*, weisse Arquebusade, s. *Aqua aromatica*, *Species aromaticae* und des *Elixir amarum*, Bitters Elixir, *Electuarium aromaticum*.

Form und Dosis. Das *Fol. menth. piperit.* giebt man als Infus auf 120 Gramm Colat. 3 bis 4 Gramm, das *Ol. menth. pip.* als Elaeosacharum auf  $\frac{1}{4}$  Gramm *Sach. alb.*  $\frac{1}{2}$  bis 1 Tropfen, ebenso auch in *Aeth. sulphuric.* gelöst und als *Rotulae menth. piperit.*, das *Aqua menth. pip.* als Vehikel. Aeusserlich das Kraut zu aromatischen Kräuterkissen, Umschlägen. Bädern und krampfstillenden Klystieren, ebenso auch das *Ol. menth. pip.* zu Einreibungen, am besten als Augendunstbad.

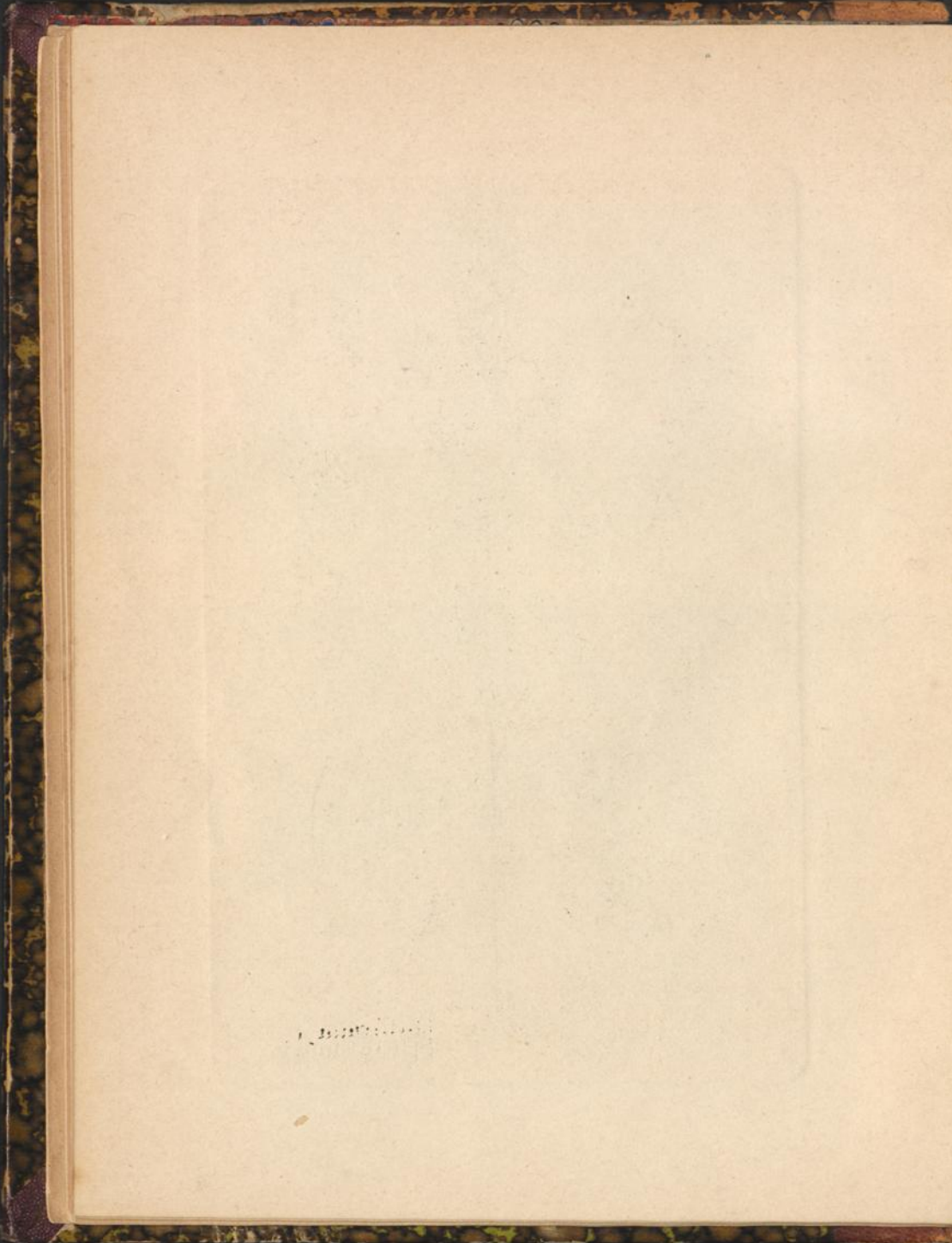
### Erläuterung der Abbildungen.

- |                                 |                                       |
|---------------------------------|---------------------------------------|
| A. Der obere Theil der Pflanze. | 2. Die Blüthe, vergr., von der Seite. |
| B. Ein Stückchen Blatt, vergr.  | 3. von vorn gezeichnet.               |
| I. Der Kelch, vergr.            | 4. Die Krone, geöffnet.               |



*Mentha piperita* L.

Pefferminze.



Faint, illegible stamp or mark near the bottom center of the page.





## **Mentha crispa**<sup>1)</sup> L.

### **Krauseminze.**

Wurzel weit kriechend, ästig, gegliedert, faserig. Stengel 30 bis 60 cm hoch, aufrecht, ästig, kurzhaarig. Blätter sehr kurz gestielt, fast stengelumfassend, herz-eiförmig oder länglich, zugespitzt, eingeschnitten-gesägt, wellenförmig kraus, fast blasenartig, meist kahl oder kurz behaart, runzelig, oberseits hochgrün, unterseits weisslich-grün. Blüten wirtelförmig, cylindrisch-kegelförmige, an der Basis unterbrochene Aehren bildend. Blütenstiele und Kelche kahl. Kelchzähne gewimpert. Krone blassröthlich. Staubgefässe kürzer als die Krone. (Dietrich).

Vorkommen. Eine in Skandinavien und Norddeutschland angebaute Varietät unserer *Mentha aquatica* L.

Anmerkung. Die *Pharmacopoea germanica* führt auch als Stamm-pflanze der Krauseminze *Mentha crispata* Schrader an.

Officinell. *Folia Menthae crispae*, Krauseminzblätter. Die zur Blüthezeit gesammelten und getrockneten Blätter. Fast sitzende, herzförmige oder rund-eiförmige, blasig runzlige, wellenrandige, zerschlitzt-gezähnte, stumpfe oder spitze, zottige oder kahle, drüsige Blätter; beim Kauen im Munde brennend; von eigenthümlichem Geruch.

Hauptwirksamer Bestandtheil. Aetherisches Oel (*Oleum aethereum Menthae crispae*) und ein eisengrünender Gerbstoff.

Wirkung. *Excitans. Carminativum.*

Präparate. *Oleum menth. crisp.*, manche Pharmacopöen führen auch noch das *Aqua carminativa* und *Aqua aromatica spirituosa* an. Zur Bereitung der *Species aromaticae*.

Anwendung. Die Krauseminze wird analog der Pfefferminze in ähnlichen Zuständen des Nahrungskanals angewendet, namentlich gegen krampf- und schmerz-hafte Zustände der gastrischen Organe, in Folge einer auf Schwäche beruhenden Reizbarkeit der Magen- und Darmnerven, gegen dadurch bedingte leichtere Magen- und Darmschmerzen und choleraartige Zufälle hypochondrischer, sehr sensibler Subjekte, ansserdem aber auch noch gegen mildere krampf-hafte Monatsstockungen und Verhaltungen.

1) *crispus kraus.*

Form und Gabe. Das Kraut reicht man entweder als Aufguss und zwar 15 Gramm auf 130 Gramm Colatur, das *Aqua* als Vehikel zu analeptischen und magenstärkenden Mixturen, das *Ol. menth. crisp.* 1 Tropfen auf 1,25 Zucker als Elaeosaccharum. Ebenso wird auch die Krauseminze zu aromatischen *Liqueuren* verwendet. Auch äusserlich wird die Krauseminze zu aromatischen Kräuterkissen, Klystieren und zu Bädern angewendet.

Anmerkung. Fälschlich bezeichnet man als Krauseminze eine Varietät der *Mentha silvestris L.*, mit ungestielten, unterseits weiss- oder grau-filzigen Blättern, und ährenartig verlängerten Blütenständen; ferner eine der *Mentha viridis L.* mit länglichen oder eilänglichen Blättern, endlich eine der *Mentha arvensis L.* mit beiderseits rauhaarigen Blättern und entfernt stehenden, fast kugeligen Scheinquirlen.

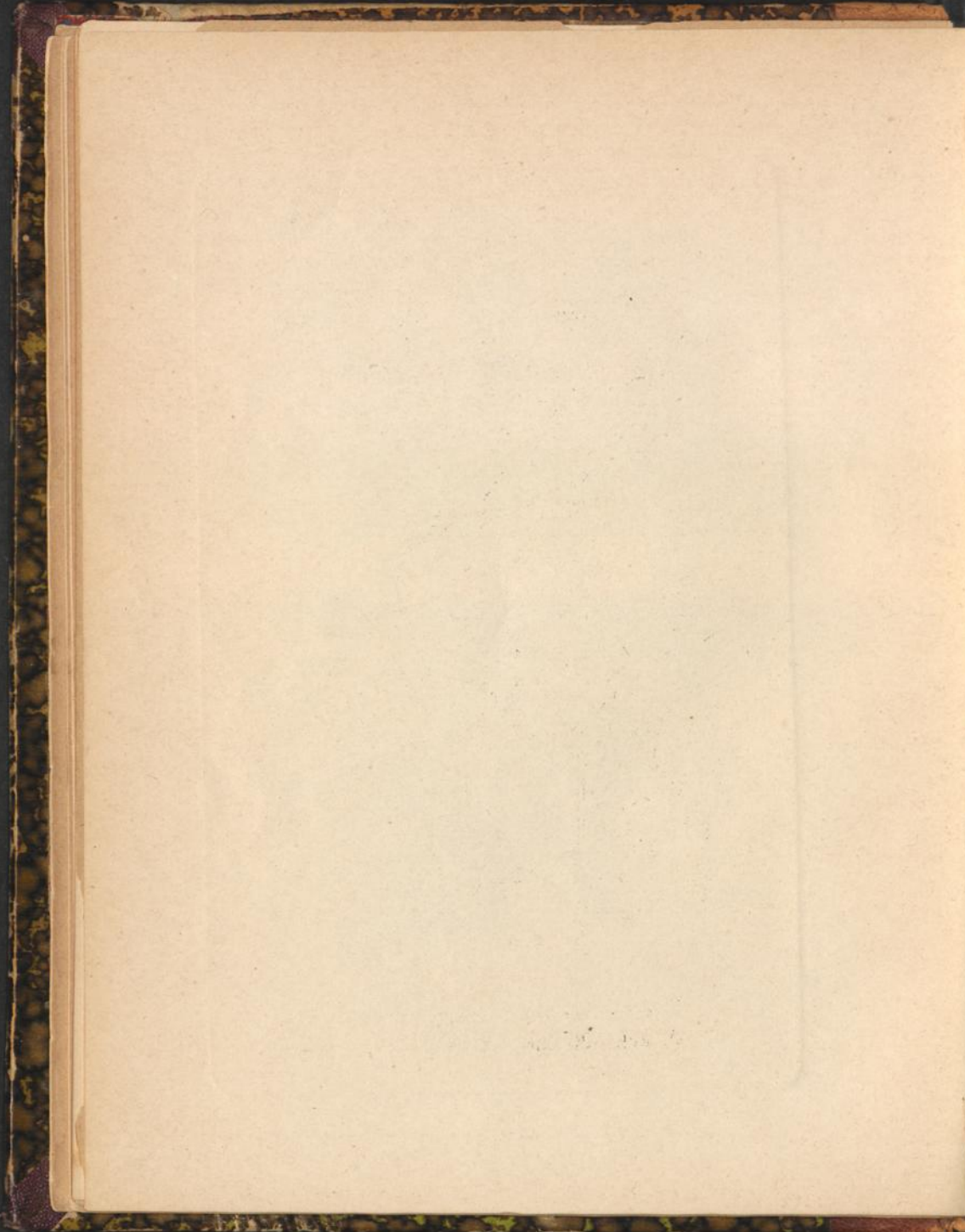
#### Erläuterung der Abbildungen.

- |                                 |                         |
|---------------------------------|-------------------------|
| A. Ein Exemplar in nat. Grösse. | 4. Dieselbe geschlitzt. |
| 1. Der Kelch, vergrössert.      | 5. Der Stempel, vergr.  |
| 2. Die Blüthe, vergr.           | 6. Früchtchen.          |
| 3. Die Krone, vergr., von vorn. |                         |

Labiatae



*Mentha crispata* L.  
Krause Minze.



## Salvia L., Salbei.

(Diandria Monogynia.)

Kelch zweilippig, Oberlippe ganz oder dreizählig, Unterlippe zweizählig, Korolle mit sichelförmiger, rinnenartig zusammengelegter Oberlippe und dreilappiger Unterlippe, nur zwei Staubgefäße. (Reichenbach.)

### Salvia <sup>1)</sup> officinalis <sup>2)</sup> L.

#### Guter Salbei,

gebräuchlicher Salbei, Gartensalbei, Königssalbei, Tugendsalbei, edler Salbei, gemeiner Salbei.

Der Salbei hat einen holzigen, ästigen und braunen Wurzelstock, welcher sehr ästige Stengel treibt, die sich 30 bis 60 cm hoch erheben, vom Grund an ästig sind, gegenständige Aeste haben, sehr blattreich werden und 4seitig sind. Die gegenständigen Blätter sind kurz gestielt, riechen angenehm, werden 2,5 bis 3 cm lang, 9 bis 35 mm breit, sind stumpf oder spitz, am Grunde hin und wieder mit 1 oder 2 Oehrchen gelappt, sehr runzelig, in der Jugend beiderseits weissgrau, später auf der Oberfläche grasgrün und weichhaarig, unterseits graulich. Die Blüten stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste in vielen Wirteln, am Hauptaste findet man gemeinlich 8 Wirtel und mehr noch, an den Nebenästen 4 bis 5. An dem Hauptaste sind die untersten Wirtel 6- bis 10blüthig, an den Seitenästen 2- bis 6blüthig. Die Deckblätter sind bald grösser, bald kleiner, in der Wildniss an allen Wirteln eiförmig zugespitzt und kürzer als die Kelche, im Kulturzustande werden die untersten blattartig und oft fast so lang als die Kronen, die obersten aber sind kürzer als die Kelche und hinfällig; die Kelche sind glockenförmig, bräunlichroth, drüsig punktirt und weichhaarig, die Zähne derselben weichhaarig zugespitzt. Die Krone wird 2,5 cm lang, ist weichhaarig und drüsig punktirt, innerlich mit einer Haarleiste versehen. Die Unterlippe hat einen Mittellappen, welcher verkehrt-herzförmig ist, und Seitenzipfel von schief eirunder Form. Die Früchtchen sind schwarz, glatt und glänzend.

Vorkommen. An gebirgigen, felsigen Orten in Südwest-Europa, bis zum südlichsten Gebiete der deutschen und schweizer Flora und wird bei uns häufig in Gärten cultivirt, den wirksamsten erzielt man jedoch auf sonnigen Bergen.

Officinell. *Folia s. Herba Salviae*, Salbeiblätter. Die zur Zeit der Blütenentfaltung gesammelten und getrockneten Blätter. Gestielte, längliche, runzelige, schwach gekerbte, dünnfilzige Blätter, beim Kauen zusammenziehend bitter schmeckend, und von gewürzhaftem Geruch. Die *Pharmacopoea germanica* schreibt vor, dass die Blätter zu sammeln sind, ehe der Halbstrauch blüht.

Hauptsächlich wirksame Bestandtheile. Aetherisches Oel, Gerbstoff, Bitterstoff.

Wirkung. *Excitans, Adstringens.*

1) salvus gesund.

2) In der Apotheke vorrätig.

Anwendung. Der Salbei wird angewendet gegen zu starke und passive Hautschweisse und ganz vorzüglich gegen die schmelzenden Nachtschweisse im letzten Zeitraum der Lungensucht; ferner gegen atonische Blennorrhöen aus den Athmungs-, Harn- und Geschlechtsorganen und gegen übermässige Milchabsonderung. Auch äusserlich wird der Salbei angewendet zu adstringirenden Mund- und Gurgelwassern bei scorbutischen Affectionen des Zahnfleisches, katarrhalisch-rheumatischen Anginen und als Verbandwasser gegen schlaffe Geschwürformen.

Präparate. *Aqua aromatica spirituosa*, Schlagwasser. *Acetum aromaticum*, *Electuarium aromaticum*, *Species aromaticae*, *Pulvis dentifricies niger*.

Form. Innerlich wendet man den Salbei entweder in wässrigem oder weinigem Aufguss an.

*Salvia pratensis* L. Wiesensalbei, sehr verbreitet auf Wiesen, ist krautig, der Stengel 30 bis 95 cm hoch, 4kantig, kurzhaarig. Die Blätter sind herzförmig-länglich, ungleich gekerbt, grobaderig, runzelig, die Blüthen schön blau, meist etwas klebrig, in 4- bis 6-blumigen Quirlen; der Helm der Krone ist sichelförmig, klebrig und länger als die Unterlippe. Das unangenehm balsamisch riechende und aromatisch bitter schmeckende Kraut enthält dieselben Bestandtheile wie *Salvia officinalis* und findet sich in den Officinen als *Herba Salviae* s. *Hormini pratensis* und wird heute noch sehr häufig zu stärkenden Kräuterbädern verwendet.

*Salvia silvestris* L. Wilder Salbei, hat länglich-lanzettförmige, grob- oder doppelt-gekerbte Blätter.

### Erläuterung der Abbildungen.

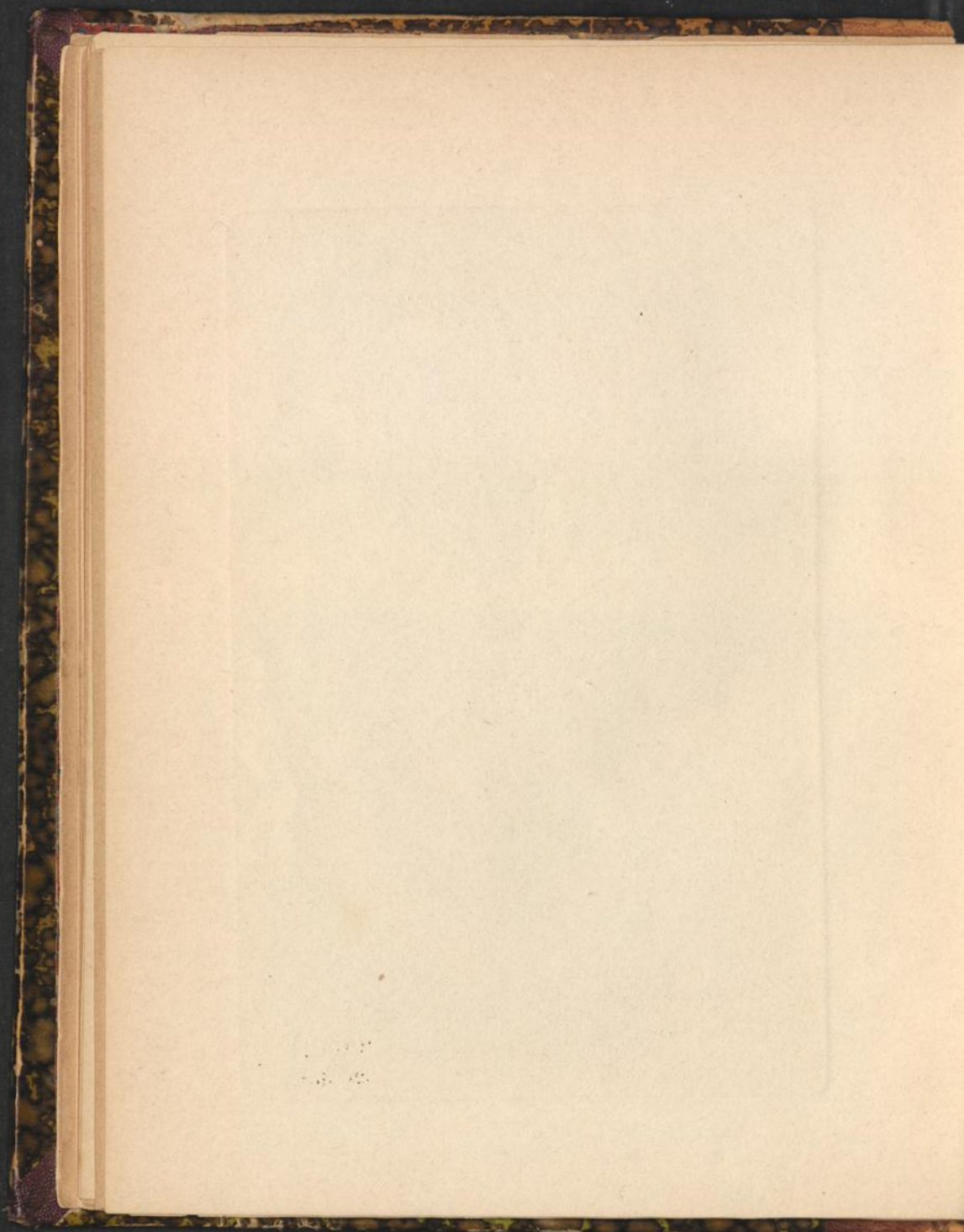
- |  |   |
|--|---|
| A. Der untere Stock, verkl.                                      | 4. Die Krone geöffnet, um die Haarleiste zu zeigen. |
| B. Der obere Pflanzentheil, verkl.                               | 5. Die Anthere mit dem Connectiv.                   |
| 1. Der Kelch.  | 6. Das Pistill.                                     |
| 2. Die Krone, in natürl. Grösse.                                 | 7. Die Früchtchen.                                  |
| 3. Die Krone ohne Oberlippe, um die zwei Staubgefässe zu zeigen. | 8. Ein Früchtchen, vergr.                           |
|  | 9. Dasselbe im Querschnitt.                         |



Labiatae.

*Salvia officinalis* L.

Garten-Salbei.



111  
112



## Rosmarinus L., Rosmarin.

(Diandria Monogynia L.)

Kelch glockig, Oberlippe ganz, Unterlippe zweispaltig, Schlund nackt; Korollenröhre herausstehend, Schlund etwas aufgeblasen. Helm ausgerandet, Unterlippe dreispaltig, obere Narbe sehr kurz, nur 2 Staubgefässe.

### Rosmarinus<sup>1)</sup> officinalis<sup>2)</sup> L.

#### Rosmarin,

ächter Rosmarin, gemeiner Rosmarin, officineller Rosmarin, Weihrauchwurz, Meerthau.

Der Rosmarin ist ein 190 bis 250 cm hoher immergrüner Strauch mit langen, kantigen und zur Zeit ihrer ersten Entwicklung filzigen Aesten. Die gegenständigen, sitzenden, schmal lanzettförmigen, stumpfen Blätter sind an den ungezähnten Rändern herabgeschlagen, die Oberseite ist glatt, die Unterseite filzig weisslich. Die blassbläulichen Blüten stehen in kleinen Aehren an der Spitze der jungen Verzweigungen des Stengels. Der Kelch ist zweilippig, die Oberlippe ungetheilt, gestreift, gewölbt, die Unterlippe 2spaltig. Die Krone ist ebenfalls 2lippig, die Röhre von der Länge des Kelches, mit einem kleinen Buckel an dem Ende; die Oberlippe 2spaltig mit 2 stumpfen seitlich abstehenden Abschnitten, die Unterlippe tief 3lappig, die beiden Seitenlappen oval, stumpf, nach aussen gerollt; der Mittellappen ist grösser, breiter, zugerundet, sehr stumpf, an der Basis schwach herzförmig ausgerandet und vertieft. Die beiden Staubfäden sind länger als die Oberlippe, aufrecht und oben eingebogen, hoch an der Kronenröhre befestigt, sehr genähert, vorzüglich nach oben. Die Träger sind pfriemenförmig, die Staubbeutel an den Seiten stark zusammengedrückt und unmittelbar gegen einander liegend, einfächerig. Der Fruchtknoten ist tief 4lappig, der Griffel länger als die Staubfäden, pfriemenförmig, und in einer einfachen, kaum von der Griffelspitze zu unterscheidenden Narbe endigend. Die Frucht ist ein einfaches Achänium.

Vorkommen. Südeuropa, Nordafrika und Orient auf Felsen, Mauern u. s. w., wird aber auch bei uns häufig cultivirt.

Officinell. *Folia Rosmarini*, *Folia Anthos*, Rosmarinblätter. Die getrockneten Blätter. Die kleinen sitzenden Blätter sind ganz schmal, linien-lanzettförmig, ganzrandig, an den Rändern umgerollt, oberseits gefurcht, runzelig, dunkelgrün, unterseits weissgrau.

Bestandtheile. Hauptsächlich ätherisches Oel und ein Bitterstoff.

Wirkung. *Excitans*.

Präparate. *Oleum Rosmarini* s. *Anthos*, *Spiritus Rosmarini* s. *Anthos*, *Unguentum Rosmarini compositum* s. *nervinum*. Ausserdem bildet der Rosmarin noch einen Bestandtheil der *species aromaticae*, der *Species ad fomentum*, der *Aqua*

1) ῥώψ niedriges Gesträuch und μύρinos balsamisch.

2) In der Apotheke vorräthig.

*aromatica* s. *Aqua cephalica*, s. *Balsamum Embryonum*, des *Opodeldoc*, des *Acetum aromaticum* und des *Aqua Coloniensis spirituosa*.

Anwendung. Die Blätter werden äusserlich als schmerz- und krampfstillendes, zertheilendes, die Resorption beförderndes Mittel, zu trocknen Fomenten gegen Stockungen, Anschwellungen, Geschwülste u. s. w.; das *Ol. Rosmarini* innerlich gegen Blähungen, Amenorrhöe, Unterleibskampf, Nervenschwäche und zu wohlriechenden Mitteln, der *Spiritus Rosmarini* zu Augendunstbädern, gegen nervöse Angenschwäche, ausserdem als Riechmittel bei Ohnmachten, gegen Lähmungen, Contusionen u. s. w. gebraucht.

Verwechselungen des Rosmarinkrautes mit den Blättern des wilden Rosmarins, oder Sumpfporsts, *Ledum palustre* L. ist fast unmöglich, da dessen Blätter auf der Rückseite rostbraun filzig sind; ebenso leicht zu erkennen ist die Verwechselung mit den Blättern von *Andromeda polifolia* L., die weit breiter sind und auf der Unterseite einen bläulich-weissen Ueberzug zeigen, der aus einzelligen, dickrandigen, spitzen Haaren besteht, während der bei dem Rosmarin von mehrzelligen, ästigen Haaren gebildet wird.

Die Blätter von *Santolina rosmarinifolia* L. sind am Rande höckerig, und die von *Santolina chamaecyparissus* L. sind lineal-vierseitig, vierreihig gezähnt und sehen oft fast fiederspaltig aus.

#### Erläuterung der Abbildungen.

- |                         |   |
|-------------------------|---|
| A. Ein blühender Zweig. | 3. Die aufgeschlitzte Krone, noch mehr vergr. |
| 1. Der Kelch, vergr.    | 4. Die 2 Staubgefässe, vergr.                 |
| 2. Die Blüthe, vergr.   | 5. Die glatten Früchtlehen, vergr.            |

Labiatae.



*Rosmarinus officinalis* L.  
Gen. Rosmarin.



## Origanum Lin., Dosten.

(Dydinamia Gymnospermia Lin.)

Kelch 5zählig, Schlund zottig, Korollenröhre fast nicht herausragend, Oberlippe aufrecht, fast flach und ausgerandet, Unterlippe abstehend, dreispaltig.

### Origanum <sup>1)</sup> vulgare <sup>2)</sup> L.

#### Gemeiner Dost,

Dosten, Costenz, Crant, wilder Majoran, Wintermajoran, Organt, Wohlgemuth, wilde Doste, Dorant, brauner Dosten.

Der gemeine Dosten ist eine perennirende, krautartige Pflanze mit kriechender Wurzel, 30 bis 60 cm hohem, aufrechtem, ästigem, 4seitigem, behaartem, häufig roth aufgelaufenem Stengel und ähnlichen einander gegenüber stehenden Zweigen. Die Blätter haben dieselbe Stellung, sind gestielt, breit-eiförmig, 2,6 bis 3,25 cm lang oder länger, ganzrandig oder schwach buchtig gezähnt, oben dunkelgrün, unten weisslich, zart behaart, aderig, durchsichtig punktirt. Die Blumen stehen am Ende der Stengel und Zweige, in doldentraubigen, gedrängten, kleinen, rundlich-länglichen Aehren. Die eiförmigen, gewöhnlich violettrothen, bisweilen grünen Nebenblättchen unter jedem Blümchen sind meistens grösser als der behaarte, an der Spitze gefärbte Kelch. Die Blumenkronen sind klein, blass purpurroth oder weisslich.

Vorkommen. Der gemeine Dosten erscheint auf sonnigen, unbebauten Stellen, in Hecken, an Rainen und Wegen, zumal in Gebirgsgegenden, fast in ganz Europa, im mittleren Asien und in Nordamerika.

Officinell. *Herba Origani*. Gemeiner Dosten. Es sind die Blüthenspitzen einzusammeln. Das Kraut riecht stark, aber angenehm aromatisch und schmeckt gewürzhaft, hintennach etwas bitterlich.

Hauptsächlich wirksame Bestandtheile. Aetherisches Oel, und etwas Gerbstoff.

Präparate. *Ol. Origani aether.*, ausserdem bildet es noch einen Bestandtheil der *Species aromaticae*.

Wirkung und Anwendung. Innerlich wird dasselbe in Form eines Infusums als nervenstärkendes, resolvirendes, tonisches Mittel angewendet, wie auch äusserlich zu Fomentationen, Bädern u. s. w. benutzt.

1) ὄρος Berg und γάνος Zierde.

2) gemein.

*Origanum hirtum* Kch., kurzhaarige Doste, rauchhaarige, cretische Doste, spanischer Hopfen, wächst auf unbauten, steinigen Orten und auf altem Gemäuer im südlichen Europa und im Orient, liefert *Herba Origani cretici* des Handels.

*Origanum smyrnaceum* Sm., smyrnaischer Dosten, hat einen aufrechten, 30 bis 45 cm hohen, schon von unten ästigen Stengel, der gleich den Zweigen mit einem kurzen Filze und vielen Haaren besetzt ist. Die Blätter sind kurz gestielt, eirund oder fast herzförmig, stumpf, hie und da gezähnt, mit weichen Haaren und Drüsen besetzt. Die Aehren bilden zusammen eine 3theilige, fast gleich hohe Doldentraube, sind 4seitig und von ovaler Form. Die Nebenblättchen sind eirund, am Rande gewimpert und mit weichen Haaren besetzt, die Kelche abgerundet, die Korollen weiss. In Griechenland und Kleinasien einheimisch. Von dieser Art werden vorzugsweise die Blumenähren als *Spicae Origani cretici* gesammelt.

Sein Hauptbestandtheil ist ein ätherisches Oel und verhält sich, hinsichtlich seiner Wirkung, analog dem Dosten- und Majorankraut. Das *Oleum Origani cretici* gilt wie das Dostenöl, welches häufig statt dessen verkauft wird, als Beruhigungsmittel bei Zahnschmerzen.

#### Erläuterung der Abbildungen.

- |   |   |
|---|---|
| A. Der obere, Blüten tragende Theil eines Stengels, in nat. Gr.                             | mit 2 sehr langen Staubgefässen, stärker vergr.   |
| B. Ein Theil der Wurzel, mit den Ausläufern und dem untern Stengel, ebenso.                 | 3. Eine vom Rücken aufgeschlitzte Blumenkrone, um die Staubgefässe zu zeigen, noch stärker vergr. |
| C. Ein Stück des Blütenstandes von der Abänderung des <i>O. vulgare</i> mit Aehren, ebenso. | 4. Ein Deckblättchen, vergr.  |
| 1. Eine vollständige Blume d. Abänderung mit 4 kurzen Staubgefässen, wenig vergr.           | 5. Der Kelch nach dem Blühen, vergr.  |
| 2. Eine Blumenkrone von der Abänderung  | 6. Derselbe bei der Fruchtreife, vergr.   |
| 8. Eine derselben, vergrössert.   | 7. Reife Früchte, in nat. Grösse.   |



*Origanum vulgare* L.  
Gemeiner Dosterr.





**Origanum majorana** <sup>1)</sup> L.

**Majoran,**

Mayran, Maseran, Sommer-Majoran, Wurstkraut, Meiran.

Der Majoran hat eine faserige Wurzel, einen aufrechten, ästigen, 16 bis 30 cm hohen oder höheren, dünnen, zartbehaarten Stengel, und gegenständige, kleine, 6 bis 20 mm lange, rundliche oder elliptische, ganzrandige, mehr oder weniger kurz und weichbehaarte, grüne oder graugrüne, zarte Blätter. Die Blumen stehen am Ende der Stengel und Zweige, gewöhnlich zu dreien, in kleinen rundlichen, meistens undeutlich 4seitigen Aehren und Köpfchen, mit graugrünen behaarten Nebenblättchen und kleinen weissen Blumenkronen. Man sammelt das ganze blühende Kraut sammt den Stengeln. Getrocknet erscheint das Kraut weisslichgrün.

Die *Pharmacopoea germanica* beschreibt das Kraut folgenderweise: „Das blühende, rispige, schwach graufilzige Kraut, mit gegenständigen, ovalen oder länglichen, stumpfen und ganzrandigen Blättern; die Blütenköpfchen sind mit rundlichen Deckblättern vierzeilig geschindelt.“ Geruch und Geschmack durchdringend aromatisch.

Vorkommen: Nordküste Afrika's und das mittlere Asien, bei uns cultivirt. Officinell. *Herba Majoranae*. Majoran. Meiran. Die getrockneten Pflanzen.

Hauptbestandtheile. Aetherisches Oel, Bitterstoff und Gerbstoff.

Wirkung und Anwendung. Der Majoran wird als ein gelind reizendes belebendes und diaphoretisches Mittel, innerlich bei krampfhaften Beschwerden, Hysterie, Blähbeschwerde u. s. w. angewendet. Oft wird der Majoran auch äusserlich als Niessmittel in Pulverform, zu Umschlägen, Bädern, das Majoranöl und die Majoransalbe zu schmerzstillenden Einreibungen verwendet. Nicht minder häufig wird der Majoran bei veralteten Katarrhen, im letzteren Falle als Infusum auf 3 Tassen Wasser 6 bis 8 Gramm angewendet.

Präparate. *Ol. Majoranae*, *Butyrum* s. *Ungt. Majoranae*. Ausserdem bildet der Majoran noch einen Bestandtheil der *Mixtura oloesa balsamica*, des *Pulvis*

1) Weil die Pflanze grössere Kräfte (majores vires) besitzt, als die anderen Arten.

*sternutatorius* und der *Species aromaticae s. pro Cucuphis*. Bezüglich des *Unguent. majoranae* dürfte noch hervorgehoben werden, dass dasselbe zur Zertheilung der Milchnoten und bei Verstopfung der Nase, zumal bei Kindern, sich nützlich erwiesen hat.

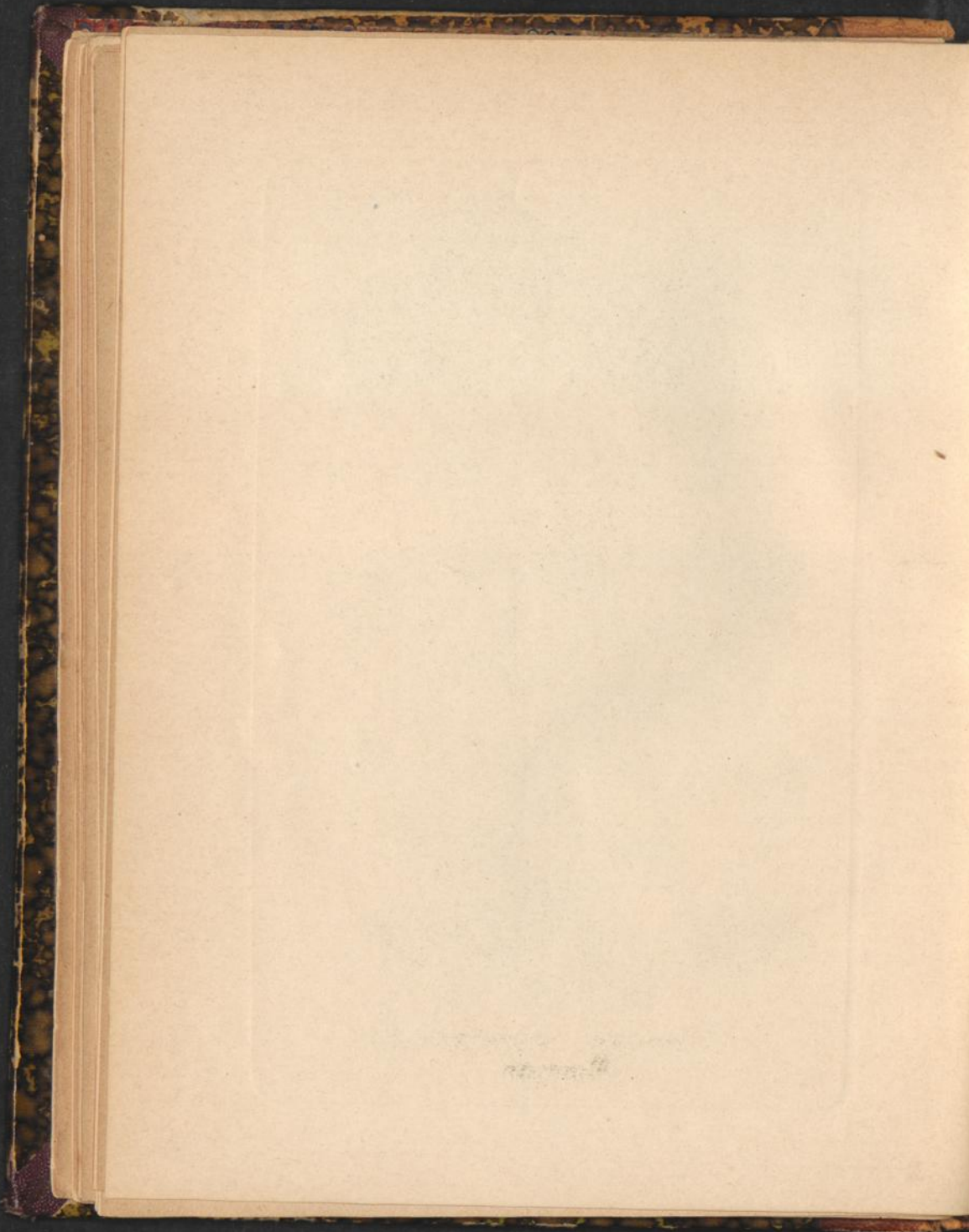
### Erläuterung der Abbildungen.

- A. Ein Theil der Pflanze, in natürl. Grösse.
1. Ein Bündel von Blüthenköpfen, in nat. Grösse.
  2. Eine Blüthe vergr. mit dem Deckblatte.
  3. Dieselbe von der andern Seite nach Entfernung des Deckblattes.
  4. Ein Staubgefäss, sehr vergrössert.
  5. Die Krone, geöffnet und stärker vergr.

Labiatae.



*Origanum majorana* L.  
Majoran.



## Thymus L., Thymian, Quendel.

(Didynamia Gymnospermia.)

Kelch röhrig, Oberlippe aufsteigend dreizählig, Unterlippe aufsteigend lang zweizählig, Schlund nackt.

### Thymus <sup>1)</sup> serpyllum <sup>2)</sup> L.

#### Gemeiner Quendel,

Feldthymian, Feldpoley, Kandelkraut, Hühnerkraut, Gundel, wilder Thymian, Quendel, Feldkümmel, Kunold, Kühnlein, Feld-Gundel.

Die Wurzel ist holzig, etwas ästig, vielzaserig, unmerklich in den am Grunde holzigen, hier schon oft stark sich verzweigenden, meist wenigstens mit dem unteren Theile niederliegenden und gewöhnlich hie und da Wurzel treibenden, 5 bis 26 cm langen Stengel übergehend, dessen oberer Theil und Aeste sich mehr oder weniger erheben, aufrecht stellen, deutlich 4kantig erscheinen, mit gegenständigen Blättern und Zweigen, die Glieder bald kürzer, bald länger als die Blätter, nach dem oberen Ende gewöhnlich mehr verlängert. Die Blätter von 3 bis 13 mm lang, 1 bis 6 mm und darüber breit, unten blasser, mit vortretenden Nerven und Hauptadern, auf beiden Seiten mit kleinen vertieften Pünktchen besetzt. Aus den Winkeln der obersten Blätter, welche ganz versteckt werden, treten nun gewöhnlich aus jeder Achsel je 3 gestielte Blumen, deren Stielchen aufrecht, der 10rippige 2lippige Kelch nach aussen gebogen fast horizontal steht, 3 kürzere Zähne bilden die Ober-, 2 längere, schmälere die Unterlippe, der Schlund ist mit aufrechten weissen Haaren besetzt. Die rothe Blumenkrone ragt aus dem Kelch stets weit hervor. Die Staubbeutel sind braunroth; der Griffel ist oben 2spaltig. Die Früchtchen sind braun, stumpf-dreikantig-eiförmig (v. Schlechtendal). Die Abänderungen lassen sich unter 3 Hauptformen zusammenfassen:

α) *Thymus serpyllum* α *latifolius* Wallr. Der breitblättrige, mit rundlichen bis oval-länglichen, oberseits flachen Blättern und (meist) nur auf den Kanten kürzer oder länger behaartem, auf den Seitenflächen mehr oder weniger flachem Stengel.

1) *θύμος* Thymian, von *θύω* opfern, weil das Reisig desselben beim Verbrennen der Opfer gebraucht wurde.

2) *ἔρπυλλος*, von *ἔρπω* kriechen, wegen seines Hinkriechens auf dem Boden.

β) *Thymus serpyllum* β *angustifolius* Wallr., der schmalblättrige, mit linealisch- oder lineal-länglichen, oberseits rinnig-vertieften Blättern und überall gleichmässig behaartem Stengel.

γ) *Thymus serpyllum* γ *lanuginosus* Neilr., der an der ganzen Oberfläche grauzottig hehaart ist.

Vorkommen. Auf Haiden, Triften, trockenen Grasplätzen, lichten Waldstellen und am Saume der Wälder, über ganz Europa und das nördliche und mittlere Asien, in Nordamerika bis Grönland, in Nordafrika und Abyssinien verbreitet.

Officinell. *Herba Serpylli*, Quendel, sind die Blätter mit den blühenden Stengeln und Aesten. Das gut getrocknete Kraut behält eine lebhafte grüne Farbe. Es riecht sehr angenehm aromatisch, bei der Varietät *citriodorus* Schreb. citronenartig und schmeckt gewürzhaft, herb bitterlich.

Hauptsächlich wirksame Bestandtheile. Aetherisches Oel, *Oleum aether. Serpylli*, Bitterstoff und Gerbstoff.

Präparate. *Ol. serpylli*, *spiritus serpylli*, ausserdem bildet das Kraut noch einen Bestandtheil der *spec. aromaticae* mit der *spec. ad Fomentum*.

Wirkung. *Excitans*.

Anwendung. Der Quendel wird als gelind reizendes, nervenstärkendes, belebendes Mittel wie der Lavendel benutzt, meist äusserlich in Form von Bähungen, Umschlägen, Bädern, Kräuterkissen u. s. w.

#### Erläuterung der Abbildungen.

- |  |   |
|--|---|
| A. Eine ganze Pflanze in nat. Gr.                    | den vorragenden Staubgefässen, vergrössert. |
| 1. Der Kelch, von unten gesehen, vergr.              | 4. Der Stempel, in nat. Gr.                 |
| 2. Eine Blumenkrone mit vorragendem Stempel, ebenso. | 5. Eine Frucht, ebenso.                     |
| 3. Eine Blumenkrone, aufgeschlitzt, mit              | 6. Dieselbe, vergr.                         |
|  | 7. Quer durchschnitten, ebenso.             |

Labiatae.



*Thymus Serpyllum* L.  
Gemeiner Quendel.

F. Röcher sc.





**Thymus vulgaris**<sup>1)</sup> L.

Garten-Thymian,

Sommer-Thymian, römischer Quendel, gemeiner Thymian,  
echter Garten-Thymian.

Ein kleiner dichtästiger Halbstranch von 16—21 cm Höhe, dessen sämtliche Theile mit einem grauen, fast aschenartigen Staube bedeckt sind. Die am Grunde holzigen, oberhalb krautigen Stengel sind ziemlich stielrund, die Blätter sehr klein, ei-lanzettlich, mit nach unten gerolltem Rande, oben punktirt, an der Unterfläche weisslich. Die rosenfarbenen, oft fast weissen Blüten stehen auf kurzen Blütenstielen, gewöhnlich zu 3 in den Achseln der oberen Blätter. Sie bilden an der Spitze der Verzweigungen des Stengels eine Art beblätterter Aehre. Der Saum des Kelches ist zweilippig, die Oberlippe dreizählig, die Unterlippe mit zwei pfriemenförmigen Zähnen versehen, die Oeffnung der Röhre kreisförmig mit einer Reihe von Haaren besetzt. Die Krone ist etwas länger als der Kelch. Die Oberlippe kaum ausgerandet, die Unterlippe zeigt drei gleiche, stumpfe Lappen. Von den Staubgefässen ragen die längeren über die Krone hervor.

Vorkommen. Im südlichen Europa, bei uns häufig cultivirt.

Officinell. *Herba Thymi*, Thymian. Das getrocknete Kraut.

Hauptsächlich wirksame Bestandtheile. Aetherisches Oel, *Oleum aether. Thymi*, welches in der Kälte campherartiges Thymol in Krystallen ausscheidet.

Präparate. *Oleum Thymi*, *Spiritus Thymi*, auch ein Bestandtheil der *Species aromaticae*.

Wirkung und Anwendung. Kräftig reizend und nervenstärkend, äusserlich als zertheilendes und belebendes Mittel zu Bähungen, Umschlägen, Bädern u. s. w.

---

<sup>1)</sup> gemein.

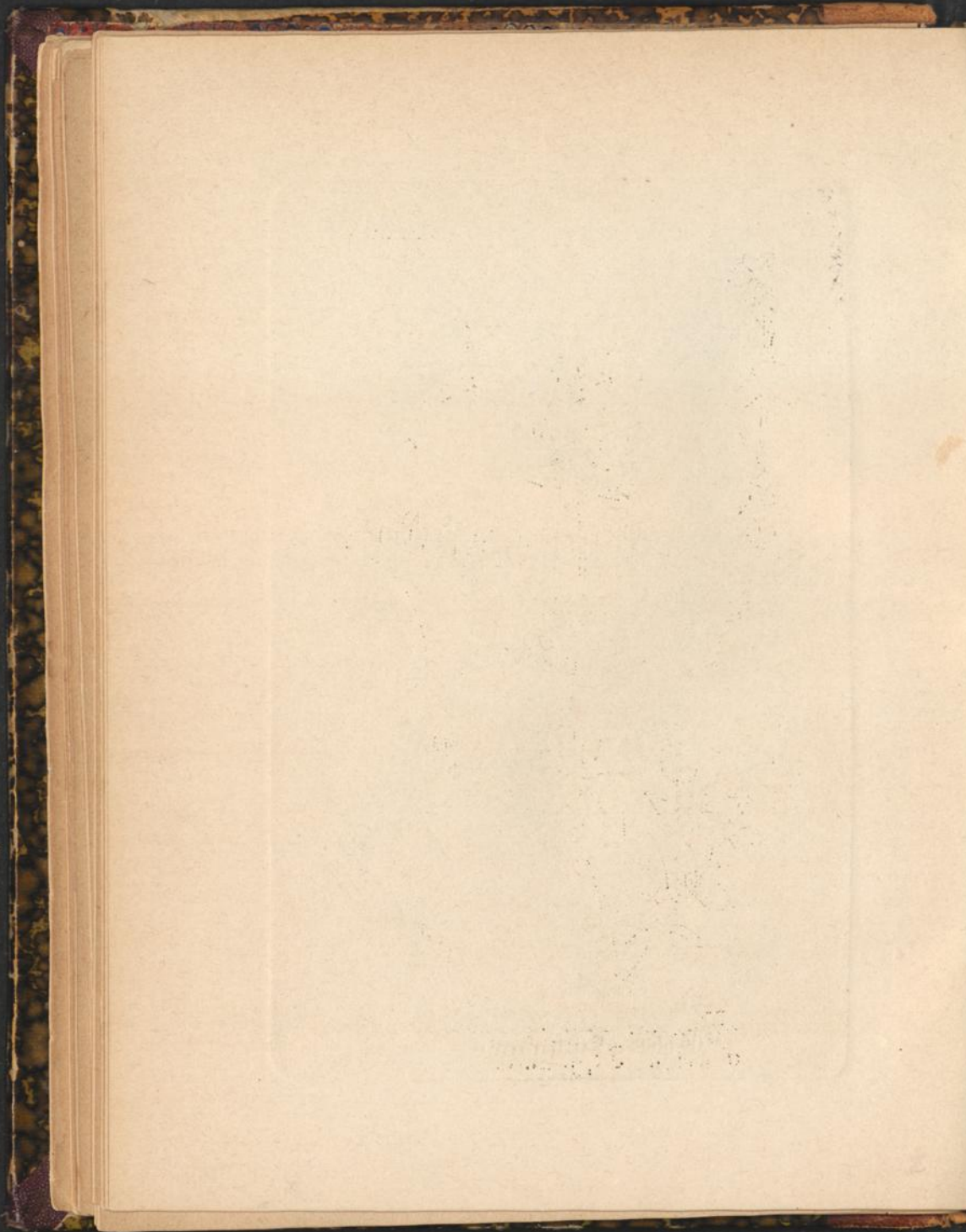
Erläuterung der Abbildungen.

- |  |                 |
|--|-----------------|
| a. Ein Theil der Pflanze in nat. Grösse. | d. Kelch.       |
| b. Blüthe, vergr.                        | e. Staubbeutel. |
| c. Die aufgeschlitzte Blumenkrone.       | f. Stempel.     |
-

Labiatae.



*Thymus vulgaris* L.  
Garten-Thymian.



## Melissa Lin., Melisse.

(Didymia Gymnospermia Lin.)

Kelch offen, Oberlippe kurz, Seitenzähne gekielt, Unterlippe lang zweizählig; Korolle etwas muschelförmig, ausgerandet, Unterlippe dreilappig; Staubgefässe bogig, gegen die Spitze wieder zusammengeneigt. (Reichenbach.)

### Melissa <sup>1)</sup> *officinalis* <sup>2)</sup> L. a *citrata* <sup>3)</sup> Bischoff.

#### Citronenmelisse,

Gartenmelisse, gute Melisse, Mutterkraut, Bienenkraut, Immenkraut, Ivenblatt, Herzkraut, gebräuchliche Melisse, gemeine Melisse, römische Melisse, Melisse.

Die Melisse hat einen aufrechten, ästigen, 30 bis 60 cm hohen Stengel, welcher an den Kanten und am oberen Theile behaart ist. Die Blätter sind gegenständig, eirund-herzförmig, gezähnt, fein behaart und kurz gestielt; die weissen, wirteligen Blüten stehen sämtlich nach einer Seite gewandt, auf kurzen Blütenstielen. Der Kelch ist röhrig, nach oben erweitert, deutlich 2lippig; die obere Lippe flach, mit 3 spitzen, die untere mit 2 längeren, genäherten Zähnen. Die Krone ist 2lippig, aus einer dünnen, walzenförmigen, aufgerichteten Röhre, welche etwas länger als der Kelch ist und aus einem erweiterten 2lippigen Saume bestehend. Die Oberlippe ist gewölbt, am Ende aufgebogen, ausgerandet, stumpf, die Unterlippe 3lappig; die Seitenlappen sind klein, oval, stumpf, der untere ist grösser, etwas ausgebissen, stumpf. Die zwei-mächtigen Staubfäden stehen unter der Oberlippe beisammen. Man unterscheidet 2 Formen:

a) *Melissa citrata*, citronenduftende. Der Stengel ist unterwärts kahl, oberwärts nebst den Aesten schwach zottig. Die Blätter sind am Grunde meist nur zugerundet, oberseits zerstreut-flaumig, unterseits fast oder ganz kahl. Alle krautigen Theile dieser allenthalben in Gärten gezogenen Pflanzen sind von angenehmem Citronengeruch (*Melissa officinalis* L. und der meisten Schriftsteller).

b) *Melissa hirsuta* Benth., zottige Melisse. Der ganze Stengel und die Blätter sind beiderseits rauhhaarig-zottig, die unteren Stengelblätter am Grunde schwach herzförmig, die Deckblätter in eine Stachelspitze ausgezogen. Sie ist in allen Theilen grösser als *M. citrata*. Die Blätter zeigen einen schwächeren wenig angenehmen, oder selbst unangenehmen Geruch (*Melissa romana* Mill.).

Vorkommen. Südeuropa, an schattigen Stellen, in Gebüsch; wird bei uns vielfach in Gärten cultivirt.

1) μέλισσα Biene, weil die Pflanze wegen ihres Honigreichtums gern von Bienen besucht wird.

2) in der Apotheke vorräthig.

3) citrus, Citrone, nach Citronen, riechend.

Officinell. *Folia Melissa*, Melissenblätter. Gestielte, eiförmige, oder fast herzförmige, gekerbte, sattgrüne, auf der unteren Seite etwas blässere, kleindrüsige und nur auf den Adern etwas behaarte Blätter; von angenehmem Geruch und schwach bitterem Geschmack.

Die Blätter sind kurz vor der Entfaltung der Blüthe zu sammeln, schnell zu trocknen und in wohlverschlossenen Gefässen an trockenen Orten aufzubewahren. Der Vorrath muss alljährlich erneuert werden.

Verwechselungen. Mit *Nepeta cataria* L. var. *citriodora* Beck, Katzenminze, hat herz-eiförmige, grauliche, durchaus weichhaarige oder unterseits grauweissfilzige Blätter.

Hauptsächlich wirksame Bestandtheile. Aetherisches Oel, daneben etwas Bitterstoff u. s. w.

Wirkung. *Excitans*.

Präparate. *Ol. Melissa*, *Aqua Melissa*. Ausserdem bildet die Melisse einen Bestandtheil der *species resolvent*. und des *spiritus Melissa compositus* s. *Aqua Carmelitana*, Carmeliterwasser, der *Aqua aromatica spirituosa* und des *Spiritus aromaticus*.

Anwendung. Die Melisse wird als flüchtig belebendes, krampfstillendes, gelinde diaphoretisches, gelind tonisirendes Mittel bei krampf- und schmerzhaften Affectionen des Darmcanals, bei Cardialgie, Blähkoliken, in der Hypochondrie und Hysterie, dann auch als gelindes Emmenagogum bei Amenorrhöen angewendet. Im Allgemeinen ist die Melisse ein sehr beliebtes Heilmittel.

Form. Man giebt sie als Infusum auf ein Pfund Wasser 20 bis 30 Gramm und lässt dasselbe tassenweise mehrere Male des Tages nehmen. Das *Aqua Melissa* wird als ein angenehmes *Constituens* für krampfstillende Mixturen häufig angewendet. Das *Ol. Melissa* kann entweder in Form eines *Elaeosaccharum* oder auch in *Aether sulphuricus* gelöst und zwar auf 3,5 Gramm 10 Tropfen täglich davon 3 mal, 15 bis 20 Tropfen gereicht werden. Auch äusserlich wird die Melisse zu aromatischen Kräuterkissen, Bähungen und stärkenden Bädern angewendet. Der *Spiritus Melissa simplex* wird von St. Martin zu  $\frac{1}{2}$  bis 1 Theelöffel, bei Urticaria und von Magendie als Prophylacticum zu Waschungen gegen Decubitus empfohlen.

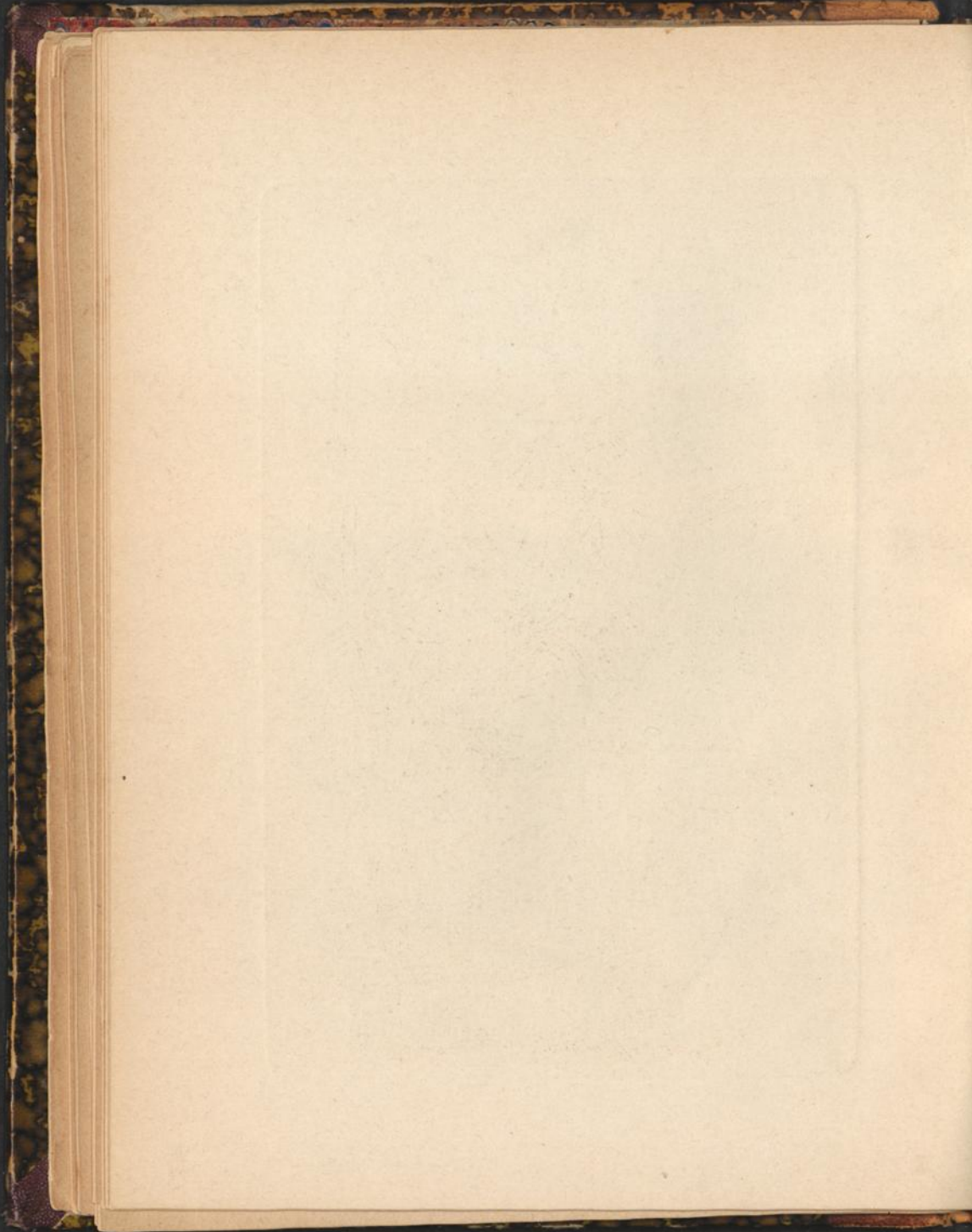
#### Erläuterung der Abbildungen.

- |  |   |
|--|---|
| A. Der obere Theil der Pflanze, in nat. Gr.      | 4. Die Krone von vorn, vergr.                     |
| 1. Der Kelch, vergr., um beide Lippen zu zeigen. | 5. Dieselbe, aufgeschnitten.                      |
| 2. Derselbe, von der Seite gesehen.              | 6. Ein Staubgefäss, vergr.                        |
| 3. Die Blüthe, vergr.                            | 7. Die Fruchtknoten mit dem Griffel, vergrössert. |

Labiatae.



*Melissa officinalis* L. Citronen-Melisse.





## Hyssopus L., Ysop, Hysop.

(Didynamia Gymnospermia.)

Kelch röhrig, fünfzählig, die Zähne fast gleich, Korolle etwas herausragend, Oberlippe aufrecht, ausgerandet, Unterlippe dreispaltig, der mittlere Lappen verkehrt herzförmig.

### **Hyssopus** <sup>1)</sup> **officinalis** <sup>2)</sup> **L.**

Ysop,

gebräuchlicher, ächter, officineller, gemeiner Ysop, Isop, Hyssop, Ispen, Eisewig.

Der Ysop hat einen am Grunde halbstrauchartigen ästigen Stengel, mit aufrechten, fadenförmigen, gleichsam bestäubten, 5eckigen, 30 cm hohen und höheren Aesten. Die Blätter sind gegenständig, sitzend, lanzettförmig, schmal, spitz, ganzrandig, etwas pulverig bestreut und besonders auf der Unterseite mit kleinen Drüsen besetzt. Die Blüthen sind blau oder rosenroth, selten weiss, mehrere in den Achseln der oberen Blätter vereinigt und sämmtlich nach einer Seite gewandt. Der stielrunde, oberhalb erweiterte Kelch zeigt 5 etwas ungleiche Zähne. Die Krone ist röhrig, die Röhre dünn, gebogen, von der Länge des Kelches, nach oben erweitert, der Saum 2lippig, die Oberlippe kurz, aufgerichtet, etwas ausgerandet, die Unterlippe 3lappig mit 2 kürzeren, ganzrandigen Seitenlappen und einem grösseren, breiteren etwas vertieften, ausgerandeten und fast herzförmigen Mittellappen. Die 4 Staubfäden stehen entfernt von einander und ragen nebst dem Griffel und der 2theiligen Narbe hervor.

Vorkommen. Südeuropa, besonders in der Schweiz, auf Hügeln, Bergen, auf Mauern und Felsen, und in Mittelasien, wird bei uns häufig in Gärten cultivirt.

Officinell. *Herba Hyssopi*, Ysop-Kraut. Es sind die von den Stielen befreiten Blätter sammt den blühenden Spitzen zu sammeln. Es riecht eigenthümlich stark aromatisch.

Hauptsächlich wirksamer Stoff. Aetherisches Oel, Gerbstoff.

Wirkung. *Excitans*. Namentlich wirkt der Ysop gelinde tonisch und zugleich reizend auf die Schleimhaut, besonders der Unterleibs- und Respirations-

1) ὕσσώπος bei den alten Griechen der Namen für Origanum Smyrnaeum L., welche fanden, dass dessen Blüthen einem Schweinskopf glichen, ὕς Schwein und ὤψ Gesicht.

2) In der Apotheke vorräthig.

organe, daher auch anthelmintisch, und so gebraucht man das Ysopkraut gegen chronische und atonische Blennorrhöen der Athmungsorgane und ähnliche Zustände des Darmcanals mit Schwäche der Darmfaser, bei krankhafter Schleimbildung und gegen Ascariden; ebenso wird der Ysop auch äusserlich gegen schlaffe bösartige Geschwürsformen, profuse Ausscheidungen u. s. w. angewendet.

**Form und Gabe.** Innerlich giebt man das *Herb. Hyssopi* als Infusum, und zwar auf 180 bis 200 Gramm Colatur 7 bis 8 Gramm, und äusserlich benutzt man es zu adstringirendem Mund- und Gurgelwasser, Einspritzungen, Umschlägen und Bähungen.

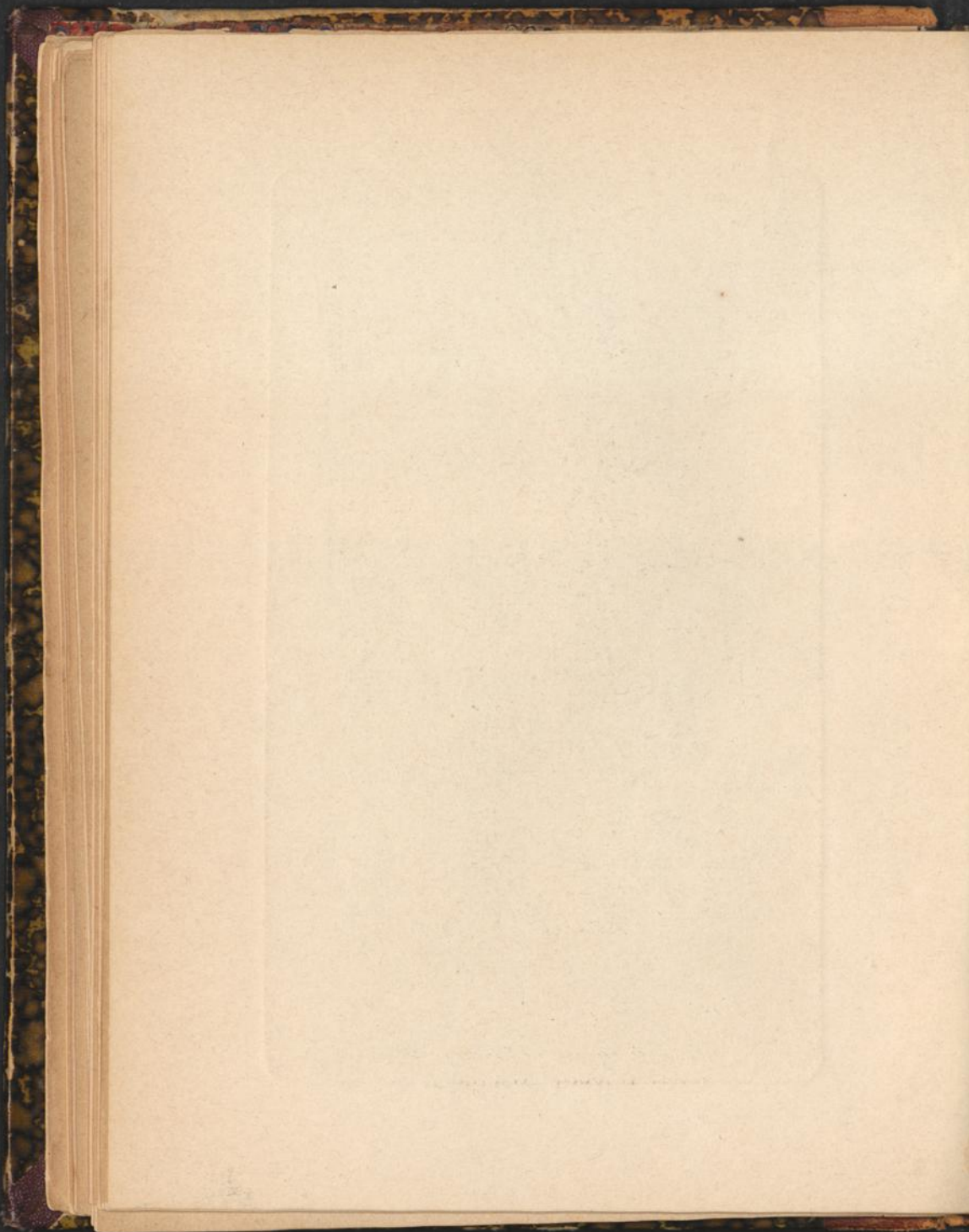
#### Erläuterung der Abbildungen.

- |  |   |
|--|---|
| A. Die Wurzel und der untere Pflanzentheil.              | 2. Die Blüthe, vergr.                     |
| B. Ein oberer Zweig mit blauer Blüthe und<br>in nat. Gr. | 3. Die geöffnete Krone, vergr.            |
| C. Einer desgleichen mit rother Blüthe.                  | 4. Die Früchtchen mit dem Griffel.        |
| 1. Der Kelch, vergr.                                     | 5. Die reifen Früchtchen.                 |
|  | 6. Ein Früchtchen, vergr. u. im Querschn. |

Labiatae.



*Hyssopus officinalis* L. Hop.



## Galeopsis L., Hohlzahn, Hanfnessel.

(*Didynamia Gymnospermia* Lin.) \*

Unterlippe an der Basis mit zahnförmigen unten ausgehöhlten Höckern.

### **Galeopsis** <sup>1)</sup> **ochroleuca** <sup>2)</sup> **Lam.**

#### Hellgelber Hohlzahn.

Stengel aufrecht, 30 bis 60 cm hoch, stumpf 4kantig, an den Gelenken gleich dick, weichhaarig, ästig. Blätter breit lanzettförmig oder eilanzettförmig, gestielt, stumpf gesägt, an der Basis aber ganzrandig, auf beiden Seiten mit kurzen, weichen anliegenden Haaren besetzt, gelblich-grün, unterseits blässer, Blüten wirtelständig. Deckblätter klein, lanzettförmig. Kelche zottig, drüsig haarig, ungleich gezähnt. Die Zähne grannig zugespitzt. Krone ockergelb, am Schlunde blassgelb, 4mal grösser als der Kelch; Helm an der Spitze 2spaltig; Unterlippe mit einem kleinen, violetten Fleck versehen.

Vorkommen. Im grössten Theile von Europa, namentlich häufig auf sandigen Aeckern unter dem Getreide.

Officinell. *Herba Galeopsidis*, Blankenheimer Thee, Liebersche Kräuter. Das getrocknete, grob zerschnittene Kraut. Die *Pharmacopoea germanica* giebt folgende Diagnose: Das blühende Kraut mit einem reinkantigen, weich behaarten, unter den Kanten nicht verdickten Stengel; mit gegenständigen, gestielten, eiförmig-länglichen, oberständig länglichen auf beiden Seiten etwas weich seidenhaarigen, gelblich-grünen Blättern, mit achselständigen grossblüthigen Scheinwirteln, von denen die unterständigen von einander entfernt stehen; mit 2lippigen, gelblich-weissen, aussen zottigen, den grannenartig gezähnten Kelch um das Vierfache überragenden Blumenkronen; von sehr schwachem Geruch und salzig-bitterlichem Geschmack.

Man hüte sich vor Verwechslung des Krautes sowohl mit demjenigen der schmalblättrigen Hanfnessel, *Galeopsis ladanum* L., unterschieden durch lanzettförmige oder länglich-lanzettförmige Blätter und kleinere purpurfarbene Blüten, als auch mit jenem der buntblühenden Hanfnessel, *Galeopsis versicolor* Curt., unterschieden durch einen borstenhaarigen, unter den Knoten verdickten Stengel.

1) γαλιόψις, bei Dioscorides eine Scrofularie, von γαλήνη Wiesel und ὄψις Gesicht, da die Blüthe ähnlich wie ein Wieselkopf gestaltet ist.

2) ochra, gelber Ocker und λευκός weiss, also gelblich-weiss.

Bestandtheile. Gelbes, bitteres Harz, braunes Halbharz, Wachs, bitterer Extractivstoff, Gummi, Schleimzucker, Amylon, Kali- und Kalksalze.

Wirkung und Anwendung. Tonisch, resolvirend. Man hat dieses grossblumige Hohlzahnkraut besonders gegen schleimige Lungensucht empfohlen; wie Wolf nachgewiesen hat, bildet das Kraut den einzigen Bestandtheil des durch Lieber berühmt gewordenen und lange Zeit als Geheimmittel verkauften sogenannten Lieber'schen Thees (Brustthees).

#### Erläuterung der Abbildungen.

- |   |   |
|---|---|
| A. Der untere Theil.                        | 2. Der Stengel mit der feinen abwärts gerichteten Behaarung, vergr. |
| B. Der obere Theil der Pflanze, in nat. Gr. | 3. Die Krone, vergr.  |
| 1. Der Kelch mit dem Deckblatte, vergr.     | 4. Die Nüsschen, in nat. Gr. u. vergr.                              |

Labiatae.



*Galeopsis ochroleuca* Link.  
Hellgelber Holzkahn.





## Marrubium L., Andorn.

(Didynamia Gymnospermia.)

Blumenkronröhre nach dem Schlunde zu erweitert, dann plötzlich verengt, Oberlippe flach, in zwei schmale Zipfel gespalten, Unterlippe dreispaltig mit grösserem Mittellappen, herabgebogen; Staubgefässe und Griffel in der Blumenkronröhre eingeschlossen. Spaltfrüchtchen an der Spitze zu einer dreieckigen Fläche abgestutzt. Blütenquirle von schmalen, borstigen Blättchen umhüllt.

### Marrubium <sup>1)</sup> vulgare <sup>2)</sup> L.

Gemeiner Andorn. Weisser Andorn.

Stengel 30 bis 60 cm hoch, am Grunde ästig, weissfilzig. Blätter eiförmig, gestielt, runzelig, gekerbt. Kelch mit 10 pfriemlichen, an der Spitze hakig zurückgekrümmten Zähnen, mit einem Haarkranze im Schlunde. Am Grunde der Staubgefässe ein ununterbrochener Haarkranz.

Vorkommen. Beinahe ganz Europa, Nordafrika und Vorderasien auf Schutt. In Amerika eingeschleppt.

Officinell. *Herba Marubii albi*. Andornkraut. Das getrocknete Kraut Verwechslungen. Mit *Marrubium peregrinum* L., welches aber gerade Kelchzähne hat; dann mit *Ballota nigra* L., welche jedoch nicht filzig ist; endlich mit *Lycopus europaeus* L., den die fiederspaltigen oder doch grobgesägten Blätter kennzeichnen.

Bestandtheile. Ein Bitterstoff (*Marrubiin*), ätherisches Oel und Gerbstoff.

Wirkung und Anwendung. Gelinde lösendes und stärkendes Mittel, vorzüglich gegen Brustbeschwerden. Nur mehr in Russland und Frankreich officinell.

1) Vom hebräischen mar, bitter, und rob, viel.

2) gemein.

Erläuterung der Abbildungen.

- a. Oberer Theil der Pflanze in nat. Gr.
  - b. Blüthe, vergr.
  - c. Dieselbe, aufgeschlitzt.
  - d. Durchschnitt durch ein Theilfrüchtchen.
-

Labiatae.



*Marrubium vulgare* L.  
Geweiher Andorn.



## Leonurus L., Löwenschwanz.

(Didynamia Gymnospermia.)

Kelch kreiselförmig, fünfnervig; Blume zweilippig; Oberlippe länglich, ungetheilt. Staubgefäße länger als die Blumenkronröhre. Nüsschen oben abgestutzt.

### Leonurus <sup>1)</sup> lanatus <sup>2)</sup> Spreng.

#### Wolliger Löwenschwanz. Wolfstrapp.

Stamm niedrig, weisswollig, Blätter handförmig, unten weissfilzig, Kelch weisswollig. Stengel 40 cm lang, vierkantig. Blätter gegen oben allmählich in Deckblätter übergehend. Blütenbüschel reichblüthig, von 6—9 mm langen, stachelspitzigen Bracteen unterstützt. Kelch bleibend, schief und ungleich fünfzählig. Blumen gelblich, abfallend, bis 4 cm lang, ohne Haarring im Schlunde, Unterlippe dreilappig. Staubgefäße parallel unter der Oberlippe.

Vorkommen. Sibirien, an trockenen Bergabhängen.

Officinell. *Herba Ballotae lanatae*. Wolfstrappkraut. Das getrocknete Kraut.

Bestandtheile. Bitterstoff, Harz, ätherisches Oel, Gerbsäure.

Anwendung. In Russland, wo es allein officinell ist, gegen Wassersucht.

---

1) Λέων Löwe, und οὐρά Schwanz, wegen der Form des Blütenstandes.

2) lana, Wolle. Mit wolligen Haaren bekleidet.

Erläuterung der Abbildungen.

- a. Oberster Theil des Stengels, in nat. Gr.
  - b. Kelch und Stempel, ersterer aufgeschlitzt, vergr.
  - c. Theilfrüchtchen.
  - d. Dasselbe zerschnitten.
-

Labiatae.



*Leonurus lanatus* Spreng.  
Wolliger Löwenschwanz.

